

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 10

Artikel: Eskimos, Neger und die Bahnhofstrasse
Autor: Martin, G.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eskimos, Neger und die Bahnhofstraße

Vor kurzem meldeten die Zeitungen, die Vereinigten Staaten hätten so viele farbige Truppen nach ihren nördlichen Stützpunkten gesandt, daß es heute in Grönland mehr Neger gäbe als Eskimos.

An diese Meldung mußte ich denken, als ich nach längerer Abwesenheit von Zürich wieder einmal durch die Bahnhofstraße ging.

Ich fuhr mit dem Tram 7 von Wollishofen nach dem Paradeplatz. Mir gegenüber saßen zwei Zürcher Meiteli, bildhübsch, gut angezogen, anfangs der Zwanziger, wahrscheinlich Stenotypistinnen oder Verkäuferinnen. Sie schwätzten munter auf Züridütsch.

Sie stiegen gleichzeitig mit mir am Paradeplatz aus und bogen, wie ich, links in die Bahnhofstraße ab. Ich ging hinter ihnen und hörte, wie sie plötzlich Englisch miteinander sprachen. Oder eigentlich Amerikanisch, und recht gut noch dazu. Warum dieser Sprachwechsel? Ich wurde neugierig und spitzte die Ohren. Und ich hörte aus der Menge jede Sprache der Welt außer Schwizertütsch. Da sah ich, daß ich den beiden Mädchen Unrecht getan hatte. Sie hatten keineswegs mit ihren Sprachkenntnissen großtun wollen. Sie wollten bloß nicht als Minorität unangenehm auffallen. Sie waren einfach scheu.

Und da stellte ich mir vor, daß der ebenfalls scheue Nanuk jetzt vielleicht «Carry me back to Old Virginy» singt, wenn er den harpunierten Seehund hinter seinem Kajak her ans Ufer schleppt, und daß die «törichte Frau», wie Nanuks Ehegespons sich bezeichnen muß, sich mit einer Brennschere ihr glattes Haar kräuselt, damit es schöne Negerlökchen zeige. Nun ja, man will ja wirklich nicht als Mitglied einer Minorität auffallen, sei diese auch noch so plötzlich entstanden.

Als ich diesen Gedanken eben weiter ausspinnen wollte, schien es mir, daß er ja ganz falsch sein müßte. Denn die amerikanischen Neger sind schon längst keine richtigen Neger mehr. Wahrscheinlich öffnet die törichte Frau eine amerikanische Fleischkonserve und macht auf ihrem Butangaskocher in ihrem Igloo einen «Quick lunch», der fertig sein muß, wenn Nanuk von der Arbeit auf dem amerikanischen Flugplatz nach Hause kommt.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

ZWEITES KRANZLEIN

Ein Schweizer, welcher Frauen ehrt,
ist selber aller Ehren wert.
Ein Kränzlein sei ihm hier gewunden –
wir haben nämlich einen g'funden!



Herr Nef, der mit der Frau spazierte,
und einen Kaffee ihr spendierte,
(sie flogen oft am Sonntag aus)
ging mit der Gattin dann nach Haus.

Und etwas müd vom langen Laufen,
hört' man die beiden mühsam schnaufen.
Sie kamen vor der Haustür an;
sie öffnend, sprach der gute Mann:

(Wir zögern diesen Text zu schreiben,
wir haben Angst, wir übertreiben) –
Er sagte: (mancher hält's für Schmus)
«Chumm, Emmeli, gang *du* vorus!»

Den Vortritt ließ Herr Nef der Gattin!
Und diese schöne Handlung hat ihn
sogar im Schläfe nicht gereut.
Uns aber hat sie tief erfreut!

Max Werner Lenz

Danach setzt das Ehepaar sich hin und bildet sich, indem es die Abenteuer Dick Tracys oder des Phantoms ansieht («liest» kann man ja hier wohl kaum sagen), und abends drehen sie das Batterieradio an und legen einen rassigen Jitterbug auf das spiegelblanke Eis, das dort wohl vorteilhaft das Parkett ersetzen dürfte.

Womit ich nichts gegen die Eskimos gesagt haben will, die nicht mehr Seehunde jagen, und auch nichts gegen die Negersoldaten, die ihr Haar mit Spezialpomaden glätten und Coca-Cola trinken. Schließlich können sie ja nichts dafür, daß auch sie schon so amerikanisiert sind wie Daisy Tüpfli. G. S. Martin

HOTEL ACKER
WILDHAUS

Für Ihre Erholung, Ihren Familienaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!

Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 74221

Neue Restaurations-Lokalitäten BAR
Küche für Feinschmecker
Parkplatz

Gasthaus Löwen
Staad

Tel. (071) 4 24.83 M. Dornbierer

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO

Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Küchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Andreani, Telefon (071) 2.60.33